

# Hiob 30



Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen). © Christliche Schriftenverbreitung, www.csv-bibel.de

**1** Und nun lachen über mich Jüngere als ich an Jahren<sup>1</sup>, deren Väter ich verschmähte, den Hunden meiner Herde beizugesellen. **2** Wozu sollte mir auch die Kraft ihrer Hände nützen? Die Rüstigkeit ist bei ihnen verschwunden. **3** Durch Mangel und Hunger abgezehrt, nagen sie das dürre Land ab, das längst öde und verödet ist; **4** sie pflücken<sup>2</sup> Salzkraut bei den Gesträuchen, und die Wurzel der Ginster ist ihre Speise. **5** Aus der Mitte der Menschen werden sie vertrieben; man schreit über sie wie über einen Dieb. **6** In grausigen Klüften müssen sie wohnen, in Erdlöchern und Felsenhöhlen. **7** Zwischen Gesträuchen kreischen sie, unter Dornestrüpp sind sie hingestreckt. **8** Kinder von Verworfenen, ja, Kinder von Ehrlosen<sup>3</sup> – sie sind hinausgepeitscht aus dem Land!

**9** Und nun bin ich ihr Spottlied geworden und wurde ihnen zum Gerede. **10** Sie verabscheuen mich, treten fern von mir weg, und sie verschonen mein Angesicht nicht mit Speichel. **11** Denn er hat meinen Strick<sup>4</sup> gelöst und mich gebeugt; so lassen sie vor mir den Zügel schießen. **12** Zu meiner Rechten erhebt sich die Brut; sie stoßen meine Füße weg und bahnen gegen mich ihre Wege des Unheils. **13** Sie zerstören meinen Pfad, befördern meinen Untergang, sie, die selbst hilflos sind. **14** Sie kommen wie durch einen weiten Riss<sup>5</sup>, unter Gekrach<sup>6</sup> wälzen sie sich heran. – **15** Schrecknisse haben sich gegen mich gekehrt; man verfolgt wie der Wind meine Würde, und meine Rettung ist vorübergezogen wie eine Wolke.

**16** Und nun ergießt sich in mir meine Seele; Tage des Elends haben mich ergriffen. **17** Die Nacht durchbohrt meine Gebeine und löst sie von mir ab, und die an mir nagenden Schmerzen ruhen nicht. **18** Durch die Größe ihrer Kraft verändert sich mein Gewand, es umschließt mich wie der Halssaum meines Untergewandes<sup>7</sup>. **19** Er hat mich in den Schmutz geworfen, und ich bin wie Staub und Asche geworden. **20** Ich schreie zu dir, und du antwortest mir nicht; ich stehe da, und du starrst mich an. **21** In einen Grausamen verwandelst du dich mir, mit der Stärke deiner Hand befeindest du mich. **22** Du hebst mich empor auf den Wind, du lässt mich dahinfahren und zerrinnen im Sturmgetöse. **23** Denn ich weiß es, du willst mich in den Tod zurückführen und in das Versammlungshaus aller Lebendigen.

**24** Doch streckt man beim Sturz nicht die Hand aus, oder erhebt man bei seinem Untergang nicht deswegen einen Hilferuf? **25** Weinte ich denn nicht über den, der harte Tage hatte? War meine Seele nicht um den Armen bekümmert? **26** Denn ich erwartete Gutes, und es kam Böses; und ich harrte auf Licht, und es kam Finsternis. **27** Meine Eingeweide wallen und ruhen nicht; Tage des Elends sind mir entgegengetreten. **28** Trauernd gehe ich umher, ohne Sonne; ich stehe auf in der Versammlung und schreie. **29** Ich bin ein Bruder geworden den Schakalen und ein Genosse den Straußen. **30** Meine Haut ist schwarz geworden und löst sich von mir ab, und mein Gebein ist brennend<sup>8</sup> vor Glut. **31** Und so ist meine Laute zur Trauerklage geworden und meine Schalmei zur Stimme der Weinenden<sup>9</sup>.

## Fußnoten

1. W. an Tagen.
2. Eig. sie, die nagen ... sie, die pflücken.
3. Eig. von Namenlosen.
4. O. meine (Bogen-)Sehne (vgl. Kap. 4,21).
5. O. eine weite Bresche (wie bei einer Mauer).
6. Eig. Öde, o. Unwetter.
7. O. Leibbrocks.
8. O. verbrannt.

9. Vgl. Kap. 21,12.